

# Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

## Angaben zur Person und zum Praktikum der Studierenden

Studienfach: Grundschullehramt & Schulpsychologie

Bachelor/Master/Staatsexamen: 1. Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 3.06.-28.07.2024

Praktikumsort: Jamestown, Südafrika

Praktikumsinstitution: USIKO-Projekt & L.F. Louw Primary School

---

### 1. Planung und Vorbereitung

Nach meinem ERASMUS-Semester in den Niederlanden im 7. Semester stand für mich fest, dass ich nach meinem Staatsexamen im Frühjahr unbedingt noch eine Auslandserfahrung machen möchte bevor ich in das Referendariat starte und bin bei meiner Recherche schnell auf die Auslandspraktika des BLLV gestoßen. Dort waren einige sehr verlockende Reiseziele dabei, jedoch war Südafrika von Anfang an mein klarer Favorit, da das Praktikum dort nicht nur an einer Grundschule, sondern auch bei einer gemeinnützigen Organisation namens „USIKO“ stattfindet, welche versucht Jugendlichen mit psychosozialen Problemen Orientierung zu bieten, ihre Resilienz zu stärken und sie dazu zu befähigen, mithilfe von Mentoring, Wildnis- und Gruppenaktivitäten den Wert von Bildung zu erkennen und auf eine hoffnungsvolle Zukunft hinzuarbeiten. Aufgrund meines Unterrichtsfachs Schulpsychologie fand ich das Auslandspraktikum in Südafrika, welches als einziges einen psychologischen Schwerpunkt hat, sehr spannend und ich habe mich zusammen mit meiner besten Freundin dafür beworben. Zunächst sollte man ein persönliches Video einreichen, bei dem man seine Motivation schildert und etwas über sich selbst erzählt und weshalb man die Richtige für das Praktikum ist. Wir hatten das Glück, dass wir beide in die nächste Bewerbungsrunde kamen und mit 20 weiteren Personen zu einem Bewerbungsgespräch mit den anderen Kandidaten über Zoom eingeladen wurden. Als wir die Nachricht bekamen, dass wir beide für das Praktikum genommen wurden und es gleichzeitig machen dürfen, waren wir überglücklich, dieses Abenteuer gemeinsam erleben zu dürfen.

Die Unterkunft wurde uns vom Projektleiter vor Ort organisiert. Wir durften bei einem sehr herzlichen Mitte 70-jährigem südafrikanischem Ehepaar leben, welches ein Guesthouse in Jamestown – einem kleinen Ort bei Stellenbosch– führt. Dort hatten wir eine Einliegerwohnung mit zwei Zimmern, einer Küche und einem Bad. So hatten wir einerseits einen schönen Einblick in die südafrikanische Kultur und gleichzeitig unseren Rückzugsort. Das Guesthouse lag in der gleichen Straße des USIKO-Projekts, wodurch wir den Großteil unserer Zeit dort morgens in nur 5min fußläufig im Praktikum waren.

Südafrika ist mit 11 amtlichen Landessprachen eines der Länder mit den meisten offiziellen Sprachen der Welt. Zum Glück gehört Englisch dazu, wodurch wir es mit der Kommunikation sehr leicht hatten. Dennoch haben auch viele in unserer Umgebung, so auch unsere Arbeitskollegen, Afrikaans miteinander gesprochen. Dadurch haben wir auch ein paar Wörter und Sätze gelernt, jedoch nicht besonders viel, da wir mit den meisten Menschen Englisch sprechen konnten.

## **2. Praktikumsverlauf**

Zwei Tage nach unserer Ankunft in Südafrika ging direkt unser sechswöchiges Praktikum im USIKO-Projekt in Jamestown los. USIKO setzt sich auf verschiedensten Ebenen für Menschen aus Townships oder schwierigeren Gegenden ein: Von Nachmittags- und Ferienbetreuung für Grundschüler inklusive einer Mahlzeit über Freizeit- und Bildungsprogramme für Jugendliche bis hin zu „woman empowerment“ und „life skills trainings“. Im USIKO-Office wurden wir direkt von allen herzlich begrüßt und in die USIKO-Familie aufgenommen. Im Gegensatz zu den meisten deutschen Arbeitsplätzen begrüßten sich die Mitarbeiter hier jeden Morgen mit einer langen Umarmung und tauschten sich über persönliche Themen aus, bevor es an die Arbeit ging. Wir arbeiteten drei Wochen lang in der Nachmittagsbetreuung, der sogenannten „aftercare“, in der Weber Gedenk Primary School – einer sehr einfachen Schule, jedoch mit einer atemberaubenden Aussicht auf die Berge vom Pausenhof aus. Dort gaben wir den Kindern Mittagessen aus und spielten mit Ihnen frei oder organisierten Aktivitäten. Anfang Juli hatten die Kinder dann zwei Wochen Schulferien und wir halfen bei der Organisation und Umsetzung der Ferienbetreuung, was uns ebenfalls sehr großen Spaß bereitete. Der Abschied von den Kindern fiel uns nicht leicht, da wir in der Zeit eine sehr enge Beziehung zu vielen von den Kindern aufgebaut hatten.

Nach dem fünf-wöchigen Praktikum in der „aftercare“ ging es nun weiter mit der Teilnahme an einem von vielzähligen „wilderness camps“, welche USIKO jährlich organisiert. Die Zielgruppe des Camps, an dem wir teilnahmen, waren Frauen zwischen 27-47 Jahren, welche aus Townships oder sogenannten „rough quarters“ kommen. Sie sollten die Möglichkeit bekommen, in einem geschützten Rahmen und mitten in der Wildnis in den Bergen bei Franshoek ohne Ablenkung von außen über ihr Leben und Hürden, die ihnen das Verfolgen ihrer Ziele schwer machen, nachzudenken. In diesem Rahmen sollten sie sich insbesondere mit folgenden vier Fragen auseinandersetzen: Who am I?, Why am I here?, What do I have to offer? und Where am I heading with my life?

Die 15 teilnehmenden Frauen setzten sich erst einmal alleine für einige Stunden mit diesen Fragen auseinander. Anschließend durften sie ihre Erkenntnisse in einer Gesprächsrunde miteinander teilen. Was diese Frauen nun erzählten, lässt sich kaum in Worte fassen. Jede von ihnen hat eine unglaubliche Lebensgeschichte und schlimme Schicksalsschläge erlebt. Von Vergewaltigung über häusliche Gewalt hin zu emotionalem Missbrauch und schlimmen Ablehnungserfahrungen von den wichtigsten Bezugspersonen war alles dabei. Die Frauen erzählten und ihr bitterliches Weinen zeugt von dem unheimlichen Schmerz, der ihnen widerfahren war und dem Leid, dass sie im Laufe ihres Lebens erlebt hatten. Ein Großteil dieser Frauen hat sich in diesem Setting das erste Mal in ihrem Leben wirklich öffnen können und diese schrecklichen Dinge laut aussprechen und den anderen anvertrauen können. Trotz der hohen Emotionalität und Trauer der Frauen, war es schön zu sehen, wie befreiend es für sie war, diese Dinge auszusprechen und ihr eigenes Schicksal in dem von einigen anderen Frauen wiederzufinden. Es ist in diesem Camp eine sehr besondere Gemeinschaft entstanden und die Frauen haben Kontaktdaten ausgetauscht, um auch weiterhin in Kontakt zu bleiben und sich zu unterstützen.

Es war wunderschön zu sehen, wie die Frauen am Abend nach der Gesprächsrunde einen bunten Abend gestalteten und sich trotz all dem Leid umarmten, sangen und tanzten. Abschließend gab es einen „chair of honour“, bei der jeder Frau von den anderen Teilnehmerinnen Komplimente gemacht wurden. Dabei flossen einige Freudentränen und ich war sehr gerührt zu sehen, was das Camp in den Herzen der Frauen bewegt hat.

Auch wenn wir das Camp an einem der stürmischsten Winterwochenenden des Jahres gemacht haben und ich kurz befürchtete, dass mir Nase und Füße vor Kälte absterben, war es eine unvergessliche Erfahrung.

Nach dem Wilderness-Camp machten wir noch ein zweiwöchiges Praktikum an der L.F.Louw Primary School in Stellenbosch, bei dem wir durch unsere Hospitation sowie den intensiven Austausch mit den Kollegen, der Schulleitung und der Konrektorin spannende Einblicke in das südafrikanische Bildungssystem erlangten.

Das Praktikum war insgesamt sehr spannend und wir hatten noch genug Freizeit, um die Umgebung zu erkunden und einige Dinge zu unternehmen.

### **3. Soziale Kontakte**

In Jamestown selbst hatten wir vor allem Kontakt zu Menschen, die auf irgendeine Art und Weise im USIKO-Projekt involviert waren. Sie waren alle sehr willkommen heißend und lieb, jedoch haben wir nicht viel in der Freizeit mit ihnen unternommen, da viele unserer Kollegen entweder viel älter waren, bereits Kinder oder andere familiäre Verpflichtungen oder einfach andere Interessen hatten. Außerdem ließ es deren finanzielle Lage oft nicht zu Dinge zu unternehmen. Alles in allem waren wir daher die ersten Wochen viel unter uns und mit unserer Gastfamilie unterwegs und haben dann aber in Kapstadt über eine internationale WhatsApp-Gruppe ein paar Leute kennengelernt, mit denen wir uns super verstanden und sehr viele Ausflüge, Wanderungen, Weintastings und viel mehr gemacht haben. Es war durch unseren Wohnort nicht einfach sich direkt ein Netz an Freunden aufzubauen, jedoch ging es mit viel Eigeninitiative in Kapstadt dann sehr schnell und wir hatten eine wundervolle Zeit und haben ein paar enge Freundschaften geschlossen, die weiterhin bestehen.

### **4. Alltag und Freizeit**

Neben dem Praktikum kam unsere Freizeit definitiv nicht zu kurz. Durch unseren Wohnort mitten in den wunderschönen Weinbergen machten wir öfters morgens vor dem Praktikum noch eine Wanderung, machten nachmittags Sport daheim, gingen in die Mall oder kochten uns noch etwas Leckeres.

An den Wochenenden versuchten wir das meiste aus den beiden Tagen herauszuholen und fuhren jedes Wochenende einen Tag nach Kapstadt, um die Stadt zu erkunden, Freunde zu treffen, wandern zu gehen oder abends wegzugehen. Dafür nahmen wir die einstündige Uber-Fahrt gerne in Kauf. Am zweiten Tag unternahmen wir meist etwas in der näheren Umgebung wie Stellenbosch oder Paarl.

Schließlich machten wir zum krönenden Abschluss unserer Zeit in Südafrika einen Roadtrip entlang der Garden Route. Diese abschließende Reise war einfach wundervoll! Auf zwei Safaris in der Garden Route Game Lodge und im Addo Elephant Park konnten wir fast alle Big Five sowie eine Vielzahl anderer Tiere aus nächster Nähe in freier Wildbahn sehen, hatten wunderschönes Wetter (an der Garden Route war es durchgehend ca. 10 Grad wärmer als in Kapstadt) und sind in unglaublichen Sonnenuntergängen mit Afrobeats im Auto gesessen und unserem nächsten Ziel entgegengefahren. Es ging von Kapstadt über Hermanus, Mossel Bay, Wilderness & George, Knysna, dem Tsitsikamma National Park nach Port Elizabeth, von wo aus wir zurück nach Kapstadt flogen. Zwei Tage später traten wir nach einem letzten Abschied von allen unsere Rückreise nach München an.

## **5. Kosten und Finanzierung**

Die Wohnkosten waren bei uns auf dem „Land“ und dadurch, dass wir bei einer Gastfamilie untergebracht waren, welche dem USIKO-Projekt sehr nahe steht, mit ca. 300€ pro Monat relativ günstig. Freunde von uns zahlten in Kapstadt jedoch Preise wie ich sie aus München gewohnt bin. Es kommt also sehr auf den Wohnort und die Art der Unterkunft an. Lebensmittel im Supermarkt (Woolworth, PicknPay) waren auch sehr teuer, also deutsche Verhältnisse oder teurer. Die lokale Bevölkerung geht meist auf lokalen Märkten einkaufen, welche jedoch für Nicht-Einheimische Menschen teilweise nicht so sicher sind und die von unserem Wohnort aus schwer zu erreichen waren. Daher kamen wir oft günstiger weg, in dem wir essen gegangen sind. Das ist nämlich im Vergleich zu Deutschland deutlich günstiger und ich kann es nur empfehlen sich durchzuprobieren. Zum Vergleich habe ich z.B. für einen Matcha Latte, einen Smoothie und eine Waffel mit Erdbeeren zum Frühstück und dann noch einen Wrap zum Mitnehmen für die Mittagspause nur 10€ gezahlt. Das war einfach ein Traum, daher haben wir das sehr ausgenutzt und uns durch viele Cafés und Restaurants durchprobiert.

Es gibt sehr viele Möglichkeiten für Stipendien und ich kann nur empfehlen es zu versuchen. Man hat nichts zu verlieren und wenn es klappt, dann ist das eine tolle Unterstützung.

## **6. Praktikum und Studium**

Das Praktikum war sehr schön und ich hatte definitiv das Gefühl, dass ich im Studium Gelerntes umsetzen konnte. Dennoch würde ich sagen waren vor allem die kulturellen

Erfahrungen und der Austausch mit den Menschen dort sehr bereichernd waren. Dadurch, dass ich in einem Großteil des Praktikums eher die Rolle einer Erzieherin in einem Hort als die einer Lehrerin hatte, habe ich gemerkt, dass ich auf Dauer die Schule und den kognitiven Part vermisse. Das hat mir noch einmal gezeigt, dass meine Berufswahl die richtige war und meine Vorfreude auf das Referendariat verstärkt.

Auf schulischer und pädagogischer Ebene habe ich bereits im Laufe meines Studiums sehr viele Erfahrungen machen dürfen und habe durch meine Zeit in Südafrika dann noch einmal vor Augen geführt bekommen, was für ein riesiges Glück wir in Deutschland und in vielen Ländern Europas mit einem kostenlosen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung und Materialien haben. Der Unterschied zu der Art wie Unterricht dort möglich ist war sehr groß und auch wenn es sehr schade zu sehen war, freue ich mich umso mehr auf die Chancen die sich mir als Lehrerin in Deutschland eröffnen.

## **7. Fazit**

Ich hatte eine wundervolle Zeit in Südafrika und kann es jedem absolut empfehlen! Insgesamt möchte ich dir mitgeben: Sei wachsam, aber wage das Abenteuer, nutze jede Gelegenheit für Ausflüge, um sowohl mit Einheimischen als auch mit Internationals in Kontakt zu kommen, sei offen, geh viel essen und in Cafés, nimm die wunderschönen Sonnenuntergänge mit, egal ob am Meer an den Clifton Beaches oder auf dem Tafelberg, und stell viele Fragen – sowohl im Praktikum als auch in der Freizeit. Die Einheimischen haben teilweise unglaubliche Geschichten, die wir uns kaum vorstellen können und ich fand den Austausch super bereichernd. Nicht nur in der „white Capetown bubble“ unterwegs zu sein hat die Tür zu einer anderen Welt und gleichzeitig zur Realität der mehrheitlichen Bevölkerung Südafrikas geöffnet, was mich sehr zum Nachdenken und Reflektieren meines Weltbilds angeregt hat. Das Land hat auf so vielen Ebenen unheimlich viel zu bieten, sodass ich es hier niemals in Worte fassen kann. Deswegen: Mach dir dein eigenes Bild und schreibe deine eigene Geschichte in Südafrika.